

# GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen

## Tumulte!

**Was steckt hinter den Unruhen in Nordafrika und dem Nahen Osten?**

A photograph of a man standing on top of a tank in a desert environment. The tank is dark and has some yellow markings on its side. The man is wearing a dark jacket and jeans, and is holding a rifle. The background shows a desert landscape with some industrial structures in the distance and a large plume of dark smoke rising into the sky.

Ein Krieg zweier Welten • Gaddafis Vergangenheit holt Libyen ein  
Die Lektion der Elefanten von Luangwa

## Von der Redaktion

### Entsteht ein Kerneuropa mittels der Eurokrise?

Wer unsere Publikationen seit Jahren liest, dürfte mit unserer Sicht in Bezug auf die Zukunft Europas vertraut sein. In der heutigen Europäischen Union sehen wir den Vorläufer einer in der Bibel prophezeiten letzten Wiederbelebung des Heiligen Römischen Reiches, die unmittelbar vor der Wiederkehr Jesu Christi entstehen wird.

Das bedeutet nicht, dass die EU in ihrer derzeitigen Zusammensetzung dieses römische Reich ist oder sein wird. Unserer Überzeugung nach scheint das zurzeit kaum möglich zu sein. In der Offenbarung des Johannes ist nämlich die Rede von *zehn* Königen (vergleichbar mit Premierministern oder Kanzlern in unseren heutigen politischen Systemen), die ihre Autorität an eine zentrale Macht freiwillig abtreten werden (Offenbarung 17,12-13).

Es wundert uns nicht, dass manche Leser unseren Standpunkt skeptisch beurteilen. Schließlich setzt sich die Europäische Union aus 27 Mitgliedsländern zusammen, also weit mehr als die in der Offenbarung prophezeiten zehn. Doch seit Jahren reden führende EU-Politiker von der Notwendigkeit eines *Kerneuropas*, das die Länder umfassen soll, die auf dem Weg zur vollständigen wirtschaftlichen *und politischen* Union voranschreiten wollen. Nach menschlichem Ermessen wäre ein Kerneuropa eine Möglichkeit zur Erfüllung der biblischen Vorhersage in Offenbarung 17. Doch wie soll das angestoßen werden?

Wir fragen uns, ob die anhaltende Eurokrise den Ausschlag liefern wird. Bei Redaktionsschluss für diese Ausgabe stand fest, dass Griechenlands Parlament die notwendigen Sparmaßnahmen verabschiedet hatte, die die Bedingung für die Freigabe der nächsten Milliarden tranche des letztjährigen Rettungsfonds waren. Ein zweites Rettungspaket für die Griechen in zweistelliger Milliardenhöhe wird aber auch notwendig sein. Wie die anderen finanzschwachen Euroländer ihre Schuldenkrise meistern werden, bleibt noch abzuwarten.

Wenn zornige Demonstranten in Athen die politische Führung Deutschlands mit „Nazis“ beschimpfen und besonnene Griechen sich fragen, was so schlimm daran wäre, wenn ihr Land zahlungsunfähig oder aus dem Euroraum ausscheren würde, kann man sich die Möglichkeit einer Verkleinerung der Eurozone vorstellen.

Nicht nur manche Griechen meinen, dass es besser wäre, wenn ein schuldengebeuteltes Euroland die Währungsunion verlässt. Es gibt auch europäische Steuerzahler in den Geberländern, die ähnlich denken. Der niederländische Politiker Geert Wilders ist dagegen, dass Griechenland überhaupt weiter unterstützt wird. Seiner Meinung nach ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Hilfgelder für Griechenland jemals zurückgezahlt werden, gleich null.

Ein kleinerer, strafferer Euroraum könnte auch der Anstoß für politische und wirtschaftliche Reformen sein, die das Kerneuropa in greifbare Nähe rücken. Schließlich war es EZB-Präsident Jean-Claude Trichet, der vor dem Hintergrund der aktuellen Schuldenkrise im Euroraum die Schaffung eines europäischen Finanzministeriums anregte.

Sollte ein Euroland zahlungsunfähig werden oder die Währungsunion verlassen, könnte das eine Entwicklung auslösen, die zur Entstehung eines Kerneuropas – und der Erfüllung biblischer Prophezeiungen – führen wird.

— GN

# GUTE NACHRICHTEN

JULI-AUGUST 2011

JAHRGANG 15, NR. 4

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

---

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,  
Rainer Barth, Peter Eddington,  
Darris McNeely, John Ross Schroeder,  
Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg

---

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,  
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,  
Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Scott Ashley, Robert Berendt,  
Bill Bradford, Bill Eddington, John Elliott,  
Roy Holladay, Darris McNeely, Melvin Rhodes,  
Mario Seiglie, Don Ward, Robin Webber

---

© 2011 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2011.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

**Abonnements:** GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

---

**Unsere Bankverbindungen:**

**Für Deutschland:**

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507  
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

**Für die Schweiz:** PC 60-212011-2

---

**Internet-Adresse:**

Unter [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org) finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

**Hinweis zum Datenschutz:** Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, dass die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

# Inhalt

## LEITARTIKEL

### Was steckt hinter den Unruhen im Nahen Osten?

Seit Monaten lassen Demonstrationen, Ausschreitungen und sogar offene Rebellion die Regierungen in Nordafrika und dem Nahen Osten erzittern. Wird die Demokratie in dieser Region über die Autokratie triumphieren oder steht ein anderer Ausgang bevor, der in den Prophezeiungen der Bibel angedeutet wird? ..... 4



Seite 4

## WEITERE ARTIKEL

### Ein Krieg zweier Welten

Osama Bin Laden ist tot, doch der Terrorismus islamischer Extremisten gegen den Westen geht sicherlich weiter. Was steckt hinter dem Krieg der islamischen Fanatiker gegen den Westen? Sind die gesellschaftlichen Wertevorstellungen des Christentums und des Islams unvereinbar? ..... 9



Seite 9

### Gaddafis Vergangenheit holt Libyen ein

Im September 1969 wurde Libyens König Idris durch einen Staatsstreich gestürzt, der den jungen Oberst Muammar al-Gaddafi an die Macht brachte. Seither sorgte sein revolutionärer Eifer für Chaos und Unfrieden, doch seine Gewaltherrschaft rächt sich jetzt unerbittlich an ihm selbst. .... 12



Seite 12

### Die Lektion der Elefanten von Luangwa

Die Zerstörung der Elefantenherden in Nordsambia durch Wilderer führte zu einem Zerfall der sozialen Strukturen dieser majestätischen Geschöpfe. Darin bergen sich auch für uns Menschen traurige und ernüchternde Lektionen. .... 14



Seite 14





# Tumulte

## Was steckt hinter den Unruhen im Nahen Osten?

Von Melvin Rhodes

**Ausschreitungen lassen die Regierungen in Nordafrika und dem Nahen Osten erzittern. Wird die Demokratie hier triumphieren oder steht ein anderer Ausgang bevor, der in den Prophezeiungen der Bibel angedeutet wird?**

**V**or einem Jahrhundert, so schreibt der Historiker David Fromkin in seinem bahnbrechenden Buch *A Peace to End All Peace*, haben „nur wenige Europäer . . . etwas darüber gewusst oder sich darum gekümmert, was in den trägen Reichen des osmanischen Sultans oder des persischen Schahs vor sich ging“ (1989, Seite 25).

In der Tat haben sich vor hundert Jahren die Europäer und Amerikaner für den Nahen Osten oder Nordafrika kaum interessiert. Für sie hatte diese Region keine große politische bzw. wirtschaftliche Bedeutung.

Aber im letzten Jahrhundert hat sich das alles geändert. Das Öl ist ein Grund dafür. Diese Region besitzt die meisten Ölreserven der Welt. Deshalb haben sich die westlichen Länder dort engagiert, um sich den Erdölnachschub zu sichern.

Ein weiterer Grund ist Israel. Vor 1948 gab es im Nahen Osten seit fast 2000 Jahren keinen jüdischen Staat mehr. Überall in Nordafrika und im Nahen Osten war der Islam seit 14 Jahrhunderten die dominierende Religion, zeitweise mit christlichen und jüdischen Minderheiten. Die plötzliche Geburt eines unabhängigen jüdischen Staates zog die Feindschaft von Hunderten von Millionen Arabern in der Region nach sich und hat seither zu zahlreichen Konflikten geführt.

Die Errichtung des Staates Israel hat zweifellos die Temperatur in dieser Gegend erhöht.

### „Der Frieden, der allen Frieden beenden wird“

Der Erste Weltkrieg war ein dritter Grund für den heutigen komplexen Nahen Osten. Vor 1914 wurde die Region, wie Fromkin sagte, vom „osmanischen Sultan und dem persi-

schen Schah“ regiert. Aber nach dem Ersten Weltkrieg wurde die riesige Region in 22 arabische Nationen aufgeteilt, die sowohl gegenüber dem Iran (Persien) als auch gegenüber Israel feindlich gesinnt sind – einige sind selbst gegeneinander feindlich gesinnt!

Fromkins Buchtitel wurde durch den Ersten Weltkrieg inspiriert. Er wurde „der Krieg, der alle Kriege beenden wird“ genannt. Nachdem die Friedensverträge unterzeichnet waren, machte Feldmarschall Earl Weavell, ein Offizier, der unter dem siegreichen britischen General Edmund Allenby im Nahen Osten diente, diese prophetische Bemerkung: „Nach dem Krieg, der alle Kriege beenden wird“, scheinen sie in Paris ziemlich erfolgreich dabei gewesen zu sein, einen ‚Frieden, der allen Frieden beenden wird‘, geschlossen zu haben.“ Fast ein Jahrhundert später ist die Region weiterhin eine Hauptquelle von Krieg in der Welt, nachdem sie unter den Osmanen Jahrhunderte des relativen Friedens erlebt hatte.

### Der Wunsch nach dem Kalifat

Es sollte noch ein weiterer Grund erwähnt werden: der Wunsch, den Osama Bin Laden



Demonstranten in Bengasi, Libyen, fordern den Rücktritt Gaddafis

Aufmerksamkeit widmen sollten. Denn der Nahe Osten steht eindeutig im Mittelpunkt der biblischen Prophezeiungen.

### Der Nahe Osten im Mittelpunkt kommender Wirren und Turbulenzen

Als die Jünger Jesus Christus über die Ereignisse befragten, die zu seinem zweiten Kommen führen würden, sagte er: „Wenn ihr aber sehen werdet, dass Jerusalem von einem Heer belagert wird, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahe herbeigekommen ist“ (Lukas 21,20).

Jerusalem war umkämpfter als jede andere Stadt der Welt. Im letzten Jahrhundert stand die Stadt viermal im Mittelpunkt regionaler Kriege (1917, 1948, 1967, 1973) und noch zahlreicherer relativ kleinerer Gefechte. Der Tempelberg im Herzen Jerusalems ist die umstrittenste Liegenschaft der ganzen Welt. Den Juden ist er der Standort der von Salomo, Serubbabel und Herodes dem Großen errichteten Tempel, und den Muslimen der Ort, von dem aus Mohammed in den Himmel aufgefahren sein soll.

Alttestamentliche Prophezeiungen zeigen, dass die Juden (einer von zwölf Stämmen Israels) vor Christi Wiederkehr erneut im Heiligen Land angesiedelt sein würden. Und Juda spielt eine wichtige Rolle bei den endzeitlichen Ereignissen: „Ich werde alle Heiden sammeln zum Kampf gegen Jerusalem . . . Und der HERR wird ausziehen und kämpfen gegen diese Heiden . . . Und seine Füße werden stehen zu der Zeit auf dem Ölberg, der vor Jerusalem liegt nach Osten hin . . . und auch Juda wird gegen Jerusalem kämpfen“ (Sacharja 14,2-4, 14; Hervorhebung durch uns).

Diese Prophezeiung bezieht sich eindeutig auf die Zukunft. Die Stadt steht als Stätte von Jesu Christi Tod, Grablegung und Auferstehung und vielen anderen Ereignissen in seinem Leben auch im Mittelpunkt des christlichen Glaubens. Nationen jenseits des Nahen Ostens hatten in der Geschichte begründetes Interesse an dem Gebiet.

Interessanterweise erwarten zur gegenwärtigen Zeit Hunderte Millionen Christen das zweite Kommen des Messias, während viele Juden auf sein erstes Kommen hoffen und Hunderte Millionen Muslime glauben, dass ihre messianische Gestalt, der Mahdi oder „der Geleitete“, kommen wird. Das trägt natürlich noch weiter zum Hexenkessel des Nahen Ostens bei und macht die Lage noch komplizierter.

### Unruhen erschüttern den Nahen Osten

Hinzu kommen in jüngster Zeit die vielen Unruhen in der Region. Diese wurden zum

großen Teil durch ein Problem ausgelöst, das in der Region weitverbreitet ist – Finanznöte, die vor allem jungen Menschen das Gefühl geben, entrechtet zu sein. Demonstrationen und Unruhen in der Region sind von Leuten organisiert und ermutigt worden, die die zunehmende Arbeitslosigkeit der jungen Menschen und die steigenden Nahrungsmittelpreise dafür ausgenutzt haben.

Der Nahe Osten ist natürlich nicht das einzige Gebiet mit diesem Problem. Ähnliche Demonstrationen und Unruhen gab es auch in Europa im Rahmen der Einführung von Sparmaßnahmen. Und Demonstrationen in manchen US-amerikanischen Städten gegen staatliche Kürzungen fallen in die gleiche Kategorie. Millionen von Menschen auf der ganzen Welt haben das Gefühl, arm und benachteiligt zu sein, und kämpfen für ihre menschlichen Grundbedürfnisse wie Nahrung, Arbeit und Obdach.

Verzweiflung trieb Mohammed Bouazizi in Tunesien dazu, sich am 17. Dezember 2010 selbst zu verbrennen, was Demonstrationen und Unruhen auslöste. Genau vier Wochen später floh der tunesische Präsident nach Saudi Arabien, nachdem er fast 24 Jahre lang an der Macht gewesen war. Damit endete eine der vielen Diktaturen in Nordafrika. Alles, was Bouazizi wollte, war für seine Familie zu sorgen. Aber kleine Beamte forderten von ihm ständig Bestechungsgelder, damit er sein Geschäft weiterhin betreiben konnte – eine Situation, die weltweit nur allzu üblich ist.

Mit Tunesien als Katalysator verbreiteten sich die Unruhen auch in Ägypten und führten zum gleichen Ergebnis – dem Zusammenbruch einer Diktatur, die länger als 30 Jahre ange dauert hatte. Die Unruhen breiteten sich schnell auch auf andere Länder in der Region aus – zu Nationen, die entweder schnell Reformen versprachen oder mit heftiger Gewalt versuchten, ihre Macht zu erhalten.

Im Nahen Osten brachen an vielen Orten aus gleichen Gründen wie hoher Arbeitslosigkeit, steigenden Lebensmittelpreisen, mangelnden Grundfreiheiten, allgemein schlechten Lebensbedingungen und einem Gefühl der Hoffnungslosigkeit Demonstrationen aus.

Im Westen gab es die Hoffnung auf eine Verbreitung von Demokratie und Freiheit. Man hoffte auf ein weiteres Jahr gewaltfreier Revolutionen, so wie es 1989 in der kommunistischen Welt der Fall war. Das Resultat damals war ein freies Osteuropa.

Viele in Nordafrika und dem Nahen Osten wünschten sich ebenfalls Demokratie, aber nicht unbedingt eine Demokratie westlichen Stils. Demokratie wird mit Wohlstand in Verbindung gebracht, was etwas Positives ist. ►

hatte, das islamische Kalifat wiederzuerrichten, das einst die gesamte Region und andere Gebiete umfasst hatte. Das Kalifat – ein islamisches Reich, das von einem Kalifen bzw. einem geistlichen Nachfolger Mohammeds regiert wird – hat es seit fast einem Jahrhundert nicht mehr gegeben, nachdem es als Folge der türkischen Niederlage im Ersten Weltkrieg abgeschafft worden war.

Islamische Extremisten meinen, dass es keinen Frieden geben wird, solange das Kalifat nicht wiedereingeführt wird. Ihre Hoffnung ist es, dass die gegenwärtigen Unruhen in diese Richtung führen. Ihr Traum ist eine *Ummah*, eine vereinte islamische Gemeinschaft unter einem Kalifen, die unter der *Scharia* (dem islamischen Gesetz) lebt – und als Erstes alle Länder umfasst, die muslimisch sind oder es waren, von Spanien bis Indonesien und am Ende die ganze Welt.

Obwohl die biblischen Prophezeiungen sehr deutlich sind, was die Wirren im Nahen Osten und Nordafrika angeht, enthalten sie nicht viele Details über die Ereignisse, die in der Zwischenzeit stattfinden. Sie vermitteln uns aber eine Gliederung, der wir große



Aber wie steht es z. B. mit der Gleichberechtigung für Frauen in dieser Region? Es ist unwahrscheinlich, dass das in der arabischen Welt durchgesetzt werden kann!

### Ernüchternde Realität über Ägypten

Der Nahost-Experte und frühere Redakteur der *Jerusalem Post*, Bret Stephens, schrieb am 29. März 2011 Folgendes im *Wall Street Journal*: „Der Westen scheint davon überzeugt zu sein, dass die Revolution von weltlichen demokratischen Kräften angeführt wurde“, sagt (mein ägyptischer Freund) Mahmoud. „Dieser Mythos ist mittlerweile zerstört. Was bedeutet, dass entweder die alte Ordnung – womit er das militärische Regime meint – an der Macht bleibt oder wir auf eine islamische Dominanz zutreiben.“

Die ägyptischen Kopten, die etwa fünfzehn Prozent der Bevölkerung ausmachen und die größte nichtmuslimische Bevölkerungsgruppe im gesamten Nahen Osten darstellen, haben gute Gründe, sich Sorgen zu machen. Obwohl die Demonstranten von Tahrir mit großem Gehabe religionsübergreifende Solidarität demonstrierten, kehrte das Gemeinschaftsgefühl schnell wieder zum vergifteten Alltag zurück, wie er vor Tahrir geherrscht hatte. Anfang März wurde eine koptische Kirche im Süden Kairo niedergebrannt, anscheinend wegen einer anstößigen koptisch-muslimischen Romanze. Dieses Ereignis würde fast absurd erscheinen, käme so etwas in Ägypten nicht häufig und oft mit tödlichem Ausgang vor.

Die Bedrohung der koptischen Gemeinschaft ist auch eine Mahnung, dass es jenseits der muslimischen Bruderschaft noch extremere ägyptische Salafis [sozusagen islamische Originalisten] gibt. „Es geht hier nicht darum, dass sie seit der Revolution stärker geworden sind“, erklärt Mahmoud. „Worum es geht, ist, dass sie kühner werden. Es gibt in manchen armen Stadtteilen kein Gegengewicht zu ihrer Straßenherrschaft. Sie fürchten sich nicht vor der Regierung. Sie fürchten auch keine Strafverfolgung.“

Ahmed, ein weiterer Freund von Mahmoud, schaut vorbei, um Hallo zu sagen. Ahmed hatte zwei Tage vor dem Beginn der Proteste in Tahrir einen begehrten Job als Grafiker bei einer Werbeagentur bekommen. Nur wenige Tage später wurde er entlassen und ist bis heute arbeitslos. Obwohl das nun im Allgemeinen in Vergessenheit geraten ist, waren die letzten sieben Jahre aufgrund des Liberalisierungsprogramms des früheren Premierministers Ahmed Nazif wirtschaftlich gut für Ägypten – ein klassischer Fall, wo Revolutionen, rückblickend, das Ergebnis wachsender Erwartungen waren.

Aber das ist jetzt Vergangenheit. Ausländische Investoren und Touristen sind Ägypten gegenüber misstrauisch. Die Militärjunta hat mit einer Hexenjagd gegen diejenigen begonnen, die dem ‚Kaufmanns-Kabinett‘ angehörten, das Ägypten seine kurzen Jahre des Wachstums bescherte. Nun aber muss es als ein geeignetes Schreckgespenst dazu dienen, dem Militär seine populistischen gutgläubigen Absichten zu bescheinigen [einer Bevölkerung gegenüber, die zum islamischen Fundamentalismus neigt].

Später kehre ich dann in mein Hotel zurück und höre mir an, wie der US-amerikanische Verteidigungsminister Robert Gates und Botschafterin Margaret Scobey ihre optimistische Einschätzung der Entwicklungen in dem Land abgeben. Wem soll man glauben: den weltlichen Ägyptern selbst oder dem Team, das noch vor wenigen Wochen sagte, dass Mubaraks Regime nicht bedroht sei?“

Die gegenwärtigen Wirren könnten zu einem Sieg der islamischen Extremisten führen, was den USA zusätzliche Feinde (wie es der Iran ist) bescheren würde. An dieser Stelle endet aber bereits die Gemeinsamkeit mit dem Iran. Der Iran ist mit überwältigender Mehrheit vom schiitischen Islam geprägt, während die arabischen Länder vor allem dem sunnitischen Islam anhängen. Diese beiden Strömungen sind nur selten miteinander ausgekommen. Ungefähr 85 Prozent aller Muslime sind Sunniten. Schiiten stellen eine Minderheit dar und haben sich seit fast 1400 Jahren verfolgt gefühlt. Eine Konfrontation zwischen den beiden würde einen größeren Konflikt darstellen, die Ölversorgung unterbrechen und die Welt zu einem gefährlicheren Ort machen.

### Eine eingeschränkte US-Intervention

Ebenfalls im *Wall Street Journal* schrieb Robert Kaplan, ein leitendes Mitglied des „Center for a New American Society“, in einem Beitrag vom 26. März 2011: „Die USA mögen eine Demokratie sein, sie sind aber auch eine Status-quo-Macht, deren Stellung in der Welt davon abhängt, dass die Welt so bleibt, wie sie ist. Im Nahen Osten ist der Status quo nicht aufrechtzuerhalten, weil die Bevölkerungen sich nicht länger vor ihren Herrschern fürchten.“

Es kann mittlerweile jedes Land treffen. Sogar in Syrien mit seinen grausigen Sicherheitsdiensten gibt es Berichten nach großflächige Demonstrationen, und Demonstranten wurden getötet. Es wird keine Möglichkeit geben, die rivalisierenden Sekten, Ethnien und andere Interessengruppen ohne irgendeine Form von demokratischer

Repräsentation zu beschwichtigen, aber eine anarchische Quasidemokratie wird niemanden zufriedenstellen. Andere Gruppen werden in Erscheinung treten, und diese könnten sich als ausgesprochen restriktiv erweisen.

Was in Libyen vor sich geht, ist nicht unbedingt ein Indikator für den Nahen Osten. Die iranische grüne Bewegung [die demokratische Reformen im Iran fordert] weiß, dass westliche Luftwaffen und Marinen den Iran im Falle eines Volksaufstand nicht bombardieren werden. Es ist also unklar, welche Lektion wir der Region beibringen wollen. Denn außerhalb des Iran und mit den strittigen Ausnahmen Syrien und Libyen ergeben sich für die USA keine kurzfristigen Vorteile durch demokratische Aufstände in der Region. In der Tat könnten diese sogar sehr schädlich für unsere Interessen sein, auch wenn sie sich als unaufhaltsam erweisen.“

Während sich die westlichen Medien vor allem auf den wachsenden Konflikt in Libyen und die Einrichtung einer Flugverbotszone durch den Westen konzentrierten, sollten wir nicht vergessen, dass es zurzeit auch noch andere Konflikte gibt. Robert Kaplan schreibt dazu:

„Unsere wichtigste Ressource im Hinblick auf die nationale Sicherheit ist die Zeit, die unsere führenden Entscheidungsträger einem Problem widmen können; es ist daher entscheidend, Ablenkungen zu vermeiden. Die Kriege in Afghanistan und dem Irak, die Unsicherheit in Pakistan, Irans Eile beim Erlangen der Kernkraft und ein mögliches israelisches militärisches Eingreifen sind bedeutende Herausforderungen, die weiterhin bestehen – von der zunehmenden chinesischen Seemacht und Pekings andauernden Bemühungen, einen Großteil von Ostasien zu finnlandisieren, ganz zu schweigen.“

Wir sollten uns nichts vormachen. In der Außenpolitik sind alle moralischen Fragen in Wirklichkeit eine Frage der Macht. Wir haben in den 1990er Jahren zweimal im Balkan nur deshalb interveniert, weil der jugoslawische Diktator Slobodan Milosevic keine Atomwaffen hatte und sich so nicht an uns rächen konnte – im Gegensatz zu den Russen, deren Verwüstung von Tschetschenien bei uns keine Interventionsgedanken auslöste (und auch nicht die ethnischen Säuberungen in anderen Bereichen des Kaukasus, weil sich diese in der russischen Einflussphäre befanden).

Gegenwärtig beeinträchtigt es unsere Interessen nicht, wenn wir den bedrängten libyschen Rebellen helfen, also treten wir dort für die Menschenrechte ein. Aber Bahrains bedrängten Schiiten oder Jemens demonstrierenden Regimegegnern zu helfen, würde



## Tumulte erschüttern den Nahen Osten

- Revolution bzw. Waffengewalt
- Große Proteste, Unruhen
- Demonstrationen

- 1. Marokko:** Proteste führen zu politischen Konzessionen bzw. Verfassungsänderungen.
- 2. Algerien:** Nach Protesten wird 19-jähriger Notstand aufgehoben.
- 3. Tunesien:** Proteste führen zum Sturz des Präsidenten, seine Partei wird aufgelöst.
- 4. Libyen:** Bewaffnete Rebellion führt zum Bürgerkrieg und zur Intervention der NATO.

- 5. Ägypten:** Proteste führen zum Rücktritt des Präsidenten und Premierministers. Militär übernimmt die Regierung, Neuwahlen werden in Aussicht gestellt.
- 6. Sudan:** Präsident verzichtet 2015 auf neue Amtszeit.
- 7. Libanon:** Proteste, Zusammenstöße mit Polizei.
- 8. Syrien:** Proteste lösen gewaltsame Unterdrückung aus.
- 9. Jordanien:** Demonstrationen führen zur Ablösung des Premierministers und des Kabinetts.

- 10. Irak:** Krieg oder Unruhen seit 2003. Proteste und Übergriffe lösen Rücktritte von Gouverneuren aus, Premierminister verzichtet auf Wiederwahl nach 2014.
- 11. Saudi-Arabien:** Regierung reagiert mit Waffengewalt auf Proteste, bietet wirtschaftliche Konzessionen an.
- 12. Jemen:** Krawalle lösen Rücktritte von Mitgliedern der Regierungspartei aus, Präsident bietet Rücktritt unter bestimmten Bedingungen an.
- 13. Oman:** Proteste führen zur Entlassung einiger Minister,

- Regierung bietet wirtschaftliche und andere Konzessionen an.
- 14. Bahrain:** Demonstrationen führen zu wirtschaftlichen Konzessionen und der Freilassung politischer Gefangener; Saudi-Arabien greift militärisch ein.
  - 15. Kuwait:** Proteste und Zusammenstöße mit der Polizei lösen den Rücktritt der Regierung aus.
  - 16. Iran:** Proteste mit Gewalt niedergeschlagen; Verhaftung und Hinrichtung Oppositioneller wird angedroht.
  - 17. Afghanistan:** Im Kriegszustand seit 2001

Schlüsselverbündete unterminieren. Also unternehmen wir nichts, während Demonstranten auf den Straßen getötet werden“ (ebenda).

Die einfache Tatsache ist, dass Amerika nicht einheitlich bei seiner Unterstützung für die Demokratie im Nahen Osten sein und gleichzeitig seine Vorherrschaft in der Region aufrechterhalten kann.

Eine Unterstützung von Demokratiebewegungen könnte leicht negative Nachwirkungen haben und dazu führen, dass antiwestliche Regierungen, islamische Extremisten eingeschlossen, an die Macht gelangen. Wenn die USA ihre Supermachtstellung in der Welt aufrechterhalten wollen, dann müssen sie den Nahen Osten weiter dominieren, weil er die Hauptquelle der weltweiten Energieversorgung sowie eine strategisch gelegene Region am Kreuzweg von drei Kontinenten ist – Europa, Asien und Afrika. Für die westliche Welt steht in der Region viel auf dem Spiel.

### Daniels Prophezeiung über einen Konflikt zwischen zwei Reichen

Die Prophezeiungen der Bibel zeigen, dass im Nahen Osten bald zwei neue Großmächte

als Akteure in Erscheinung treten werden. Neu heißt dabei, neu in unserer modernen Welt. Es handelt sich aber um wieder auferstandene Mächte aus der Vergangenheit, genauso wie es beim Staat Israel der Fall ist.

Nach zwei Aufständen, die die Römer 70 n. Chr. und 135 n. Chr. niedergeschlagen haben, wurden die Juden bis zur Geburt eines neuen jüdischen Nationalstaats im Jahr 1948 in alle Welt zerstreut. Gott offenbarte dem biblischen Propheten Daniel vor Jahrhunderten Ereignisse, die dem jüdischen Volk widerfahren würden.

Daniel war ein jüdischer Gefangener zur Zeit König Nebukadnezars und dessen Nachfolgern auf dem babylonischen Thron. Er überlebte den Fall von Babylon im Oktober 539 v. Chr. und lebte bis in die Zeit der Eroberung durch die Perser unter Cyrus dem Großen, als Babylon der Herrschaft von Darius dem Meder unterstellt wurde.

Daniel 11 enthält eine höchst erstaunliche Prophezeiung, die so detailliert ist, dass sie nur von Gott selbst offenbart worden sein kann. Zur Zeit von Darius dem Meder (Vers 1) prophezeite Daniel über einen kommenden Konflikt zwischen Persien und Griechenland und of-

fenbarte, dass „ein mächtiger König aufstehen und mit großer Macht herrschen“ wird – eine Prophezeiung über Alexander den Großen, der zwei Jahrhunderte nach der Niederschrift dieser Worte lebte.

„Aber wenn er emporgekommen ist, wird sein Reich zerbrechen und in die vier Winde des Himmels zerteilt werden“ – ein Hinweis auf die Tatsache, dass Alexanders Tod im Jahr 323 v. Chr. im Alter von 32 Jahren zu der Aufteilung seines Reiches unter vier seiner Generäle führen sollte.

Zwei dieser Generäle sind von besonderer biblischer Bedeutung.

Einer davon war Seleukus, der riesige Gebiete östlich von Antiochien in Besitz nahm. Diese befanden sich nördlich von Jerusalem. Das Reich, das im Jahr 312 v. Chr. errichtet wurde, reichte bis nach Indien und Afghanistan und schloss das gesamte frühere Persien mit ein, sowie einen Großteil Babylons. Seleukus und seine Nachfolger werden in diesem Kapitel als der König des Nordens bezeichnet. Ihr Reich sollte 250 Jahre lang andauern, bis es dann von den Römern erobert und im Jahr 63 v. Chr. zu einer römischen Provinz gemacht wurde. ▶



Im Süden Jerusalems befand sich die Dynastie von Ptolemäus, einem weiteren General Alexanders. Diese Dynastie dauerte drei Jahrhunderte an, bis zum Tod der berühmten Königin Kleopatra im Jahr 30 v. Chr. Danach wurde das Reich von Rom annektiert. Dieses Reich wird als der König des Südens bezeichnet.

Wann immer die Könige des Nordens und des Südens gegeneinander Krieg führten, trampelten sie sozusagen gelegentlich auf den Juden herum, die sich in der Mitte befanden. Einzelheiten über den ständigen Konflikt zwischen diesen Herrschern und den Auswirkungen auf das Heilige Land stellen den Inhalt von Kapitel 11 dar und umfassen mehr als 150 Jahre, von der Zeit Alexanders bis zur Zeit von Antiochus IV. Epiphanes, der um 168 v. Chr. den Tempel in Jerusalem entweihte.

An diesem Punkt endet die Beschreibung der Interaktion zwischen den beiden Dynastien und den Juden. Das ist jedoch nicht das Ende des Königs des Nordens und des Königs des Südens.

### Prophezeiungen für die Endzeit

In Vers 40 sehen wir sie wieder zusammen, jetzt „zur Zeit des Endes“, wenn sich „der König des Südens mit ihm messen“ wird – mit dem König des Nordens.

Warum werden diese zwei Könige „zur Zeit des Endes“ – ein Begriff, der benutzt wird, um Endzeitergebnisse zu beschreiben – plötzlich wieder erwähnt?

Ein Grund dafür besteht in der Wiedererstehung der jüdischen Nation im Nahen Osten. Seit fast 2000 Jahren gab es dort keine jüdische Nation mehr, die durch irgendwelche Ereignisse in Mitleidenschaft gezogen werden konnte. Die gesamte Prophezeiung handelte von den Juden und wie sie von diesen Mächten beeinträchtigt werden. Jetzt, wo der jüdische Staat (der offiziell Israel heißt, sich aber in Wirklichkeit aus den Nachkommen des alten Reiches Juda zusammensetzt, das sich vom Reich Israel unterscheidet) wieder da ist, sind die Ereignisse im Nahen Osten wieder von Bedeutung für die Juden.

Aber ein weiterer Grund ist, dass es erneut Großmächte im Norden und Süden von Jerusalem geben wird, die wieder aneinander geraten werden. Das wird einen gigantischen Flächenbrand auslösen, der das jüdische Volk in Mitleidenschaft ziehen wird.

Der König des Südens regierte in der Antike von Ägypten aus. Von den 22 arabischen Ländern ist Ägypten das bevölkerungsreichste und war für lange Zeit auch das einflussreichste Land. Als König Faruk 1952 vom Militär gestürzt wurde, haben die jungen

Revolutionäre, die an die Macht kamen, ähnliche Revolutionen überall in der arabischen Welt beeinflusst.

Auf ähnliche Weise hat die Revolution in diesem Jahr (von Ereignissen in Tunesien beeinflusst) Demonstrationen, Unruhen und den Sturz von Regierungen anderswo im Nahen Osten beeinflusst. Die Nation, die zuletzt von Unruhen und Demonstrationen erschüttert worden ist, ist Syrien, das während der 1960er Jahre mit Ägypten vereint war.

Wie Bret Stephens darlegte, ist das wahrscheinlichste Resultat der gegenwärtigen Krise in Ägypten entweder ein Sieg der islamischen Fundamentalisten oder die Fortführung der Militärherrschaft. Da das Militär seit 60 Jahren die Macht innehatte und die Erwartungen nicht erfüllt hat, scheint es ziemlich wahrscheinlich, dass die islamischen Extremisten am Ende gewinnen werden und Ägypten entweder von der Muslimbruderschaft oder den Salafisten regiert werden wird. Das könnte sich über die ganze Region ausbreiten.

### Wird ein neues Kalifat entstehen?

Ein möglicher Ausgang der Ereignisse in Ägypten und anderen arabischen Ländern ist ein partielles Kalifat der Art, wie es sich Osama Bin Laden vorgestellt hatte. Es würde nicht von Spanien bis Indonesien reichen, es könnte aber auf jeden Fall viele der Länder in Nordafrika und dem Nahen Osten umfassen. Falls der Aufruhr in der Region auf Saudi-Arabien, den größten Ölproduzenten der Welt, übergreifen sollte, könnte das zu einer Region führen, die dem Westen gegenüber sehr feindlich eingestellt ist – mit verheerenden Folgen.

Es würde auch wahrscheinlich zu einem Konflikt zwischen Sunniten und Schiiten kommen, einem Konflikt, der bereits in Bahrein stattfindet. Dort regiert ein sunnitische Monarch über eine Nation, die zum Großteil schiitisch ist. In Bahrain gibt es auch einen wichtigen amerikanischen Stützpunkt. Es ist daher nicht wahrscheinlich, dass sich die USA auf die Seite derjenigen schlagen werden, die Demokratie fordern. Es wäre nicht im Interesse der USA, wenn die Mehrheit die Macht erlangt.

Ein mögliches Szenarium in der heutigen Atmosphäre ist, dass ein mächtiger „König des Südens“ verschiedene sunnitisch-islamische Nationen gegen einen wiedererstandenen „König des Nordens“ vereinen wird.

### Und der „König des Nordens“?

Der König des Nordens wurde in der antiken Welt erobert und sein Gebiet von den Römern im ersten Jahrhundert v. Chr. vereinnahmt. Also wurde Rom, prophetisch gesehen, zum König

des Nordens. Die Bibel offenbart, dass eine Wiederauferstehung des Römischen Reiches die nächste Supermacht sein wird, die auf die Weltbühne treten wird. (Wenn Sie dazu mehr erfahren wollen, dann können Sie unsere kostenlose Broschüre *Das Buch der Offenbarung verständlich erklärt* bestellen oder im Internet als PDF-Datei herunterladen.)

Diese „Tiermacht“ wird eine Vereinigung von zehn „Königen“ oder politischen Führern in Europa darstellen: „Die zehn Hörner . . . sind zehn Könige, die ihr Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie für eine Stunde Macht empfangen . . . Diese sind eines Sinnes und geben ihre Kraft und Macht dem Tier“ (Offenbarung 17,12-13).

Wenn der König des Südens den König des Nordens provoziert, wird „der König des Nordens . . . mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen gegen ihn anstürmen“ (Daniel 11,40).

Es ist durchaus möglich, dass die gegenwärtigen Entwicklungen in Nordafrika und dem Nahen Osten zum Aufstieg der hier vorhergesagten letzten europäischen Supermacht beitragen werden. Die gegenwärtigen Ereignisse zeigen die dringende Notwendigkeit für ein stärkeres Europa, besonders da die USA jetzt zu stark durch Verpflichtungen überbeansprucht, finanziell überlastet und weiterer Verpflichtungen überdrüssig sind.

Was jetzt vor sich geht, könnte durchaus ein Vorgeschmack von Ereignissen sein, die in den letzten Versen von Daniel 11 vorhergesagt worden sind. Gegenwärtig sind einige europäische Nationen an der Flugverbotszone und dem von der Marine überwachten Waffenembargo gegen das libysche Regime von Muammar al-Gaddafi, der sie fast 40 Jahre lang provozierte, beteiligt (siehe „Gaddafis Vergangenheit holt Libyen ein“ auf Seite 12).

Großbritannien und Frankreich kooperieren beim Einsatz gegen Libyen. Die USA, die bereits an zwei Konflikten in der Region beteiligt sind, stellen nur widerstrebend den größten Anteil an militärischen Ressourcen für den Nato-Einsatz bereit. Deutschland hält sich aus dem Ganzen heraus. Die mächtigste europäische Nation scheint ihre Außenpolitik im Alleingang zu gestalten. Da Deutschland nahezu sicher eine der zehn Nationen sein wird, die die letzte „Tiermacht“ formen, ist das eine interessante Entwicklung.

Ob die kommenden Unruhen direkt zu den in Daniel 11 vorhergesagten Ereignissen führen werden oder nicht, die prophezeiten Ereignisse werden mit Sicherheit in der nicht allzu fernen Zukunft stattfinden. Wir müssen unser Augenmerk auf jeden Fall auf den Nahen Osten und diese Entwicklungen gerichtet halten!

GN



# Ein Krieg zweier Welten

Osama Bin Laden ist tot, doch der Terrorismus islamischer Extremisten gegen den Westen geht sicherlich weiter. Was steckt hinter dem Krieg der islamischen Fanatiker gegen den Westen?

Von Howard Davis

Die Nachricht vom Tod Osama Bin Ladens erinnerte mich an ein Gespräch, das ich wenige Tage nach dem Anschlag auf das World Trade Center am 11. September 2001 mit meinem Vater hatte. „War das so schlimm wie Pearl Harbor?“, wollte ich von ihm wissen.

„Weitaus schlimmer“, sagte er. „Als ich den zweiten Turm einstürzen sah, sagte ich mir: ‚Ich bin hier Zeuge vom Beginn des Dritten Weltkriegs.‘“

Mein Vater neigt nicht zu Übertreibungen. Am Tag nach dem Angriff Japans auf den amerikanischen Marinestützpunkt in Pearl Harbor feuerte das U-Boot, auf dem er stationiert war, den ersten amerikanischen Torpedo des Zweiten Weltkriegs ab. Er war damals ein 18-jähriger Funker auf einem U-Boot, das in Guam stationiert war. Guam wurde an diesem Tag von der japanischen Luftwaffe bombardiert. Wie viele Veteranen auf beiden Seiten hat mein Vater nie aufgehört, von seinen Kriegserlebnissen zu erzählen.

Aber der Dritte Weltkrieg? Im Nachhinein scheint der Vergleich völlig unpassend zu sein. Bedenken wir: In der Krise, die im Frühjahr 1914 den Ersten Weltkrieg auslöste, führte das Attentat auf den österreichischen Erzherzog Franz Ferdinand schnell zum Konflikt zwischen kriegerrischen Allianzen. Eine Generation später fiel Hitler im September 1939 in Polen ein und stürzte die Welt in einen Krieg von noch nie dagewesenen Ausmaßen.

In beiden Fällen hatten sich klar erkennbare Spannungen über Jahre aufgestaut. Nationen hatten große Armeen aufgebaut, viele waren in ein Netzwerk aus Allianzen eingebunden und ein Krieg schien offenbar unvermeidlich.

Die Anschläge vom 11. September 2001 waren anders. Die USA sind nach wie vor die einzige Supermacht der Welt mit erdrückender militärischer Übermacht gegenüber anderen Nationen. Deshalb trafen die Terrorangriffe auf New York und Washington die Amerikaner völlig überraschend. Vor dem Hintergrund der einstürzenden Türme des World Trade Center bedienten sich

Politiker, Priester und sogar Gelehrte biblischer Ausdrücke, um den Schrecken dieser Ereignisse zu beschreiben.

Nachrichtenmoderatoren griffen auf Schilderungen aus biblischen Prophezeiungen zurück. Sich auf die letzte Schlacht zwischen Gott und den Armeen Satans am Ende des Buches der Offenbarung beziehend, meinte der CBS-Nachrichtensprecher Dan Rather, der Anblick der New Yorker Innenstadt ähnele „eher Harmagedon als Gotham City“, eine Anspielung auf die Heimatstadt des Comic-Helden Batman.

In der Tat wurde in Amerika direkt nach diesen Ereignissen mehr als jemals zuvor von Gott gesprochen. Irgendwie findet sich das Vokabular Gottes mittlerweile in den aktuellen Meldungen über Massenmorde, Terror, Selbstmordanschläge und den Kampf zwischen islamischen Extremisten und den USA, die Terroristen als den „großen Satan“ bezeichnen.

## Die Prophezeiung über Harmagedon

In den Wochen nach dem 11. September 2001 schnellten die Verkaufszahlen für Bibeln in den USA deutlich in die Höhe. Verknüpft mit düsteren Vorhersagen über die Jahrtausendwende wurden manche Prophezeiungen der Bibel, vor allem im Hinblick auf ihre Beschreibungen der Endzeit, wieder interessant. Die Schilderungen von Massentragödien und einem weltweiten Endzeitkampf faszinierten die Menschen.

Die vielleicht schrecklichste Prophezeiung in der Bibel bezieht sich auf das, was von vielen als die Schlacht von Harmagedon bezeichnet wird. Nach der Vorhersage der Bibel werden sich riesige Armeen versammeln – eine von ihnen 200 Millionen Mann stark (Offenbarung 9,16) –, um gegen den wiederkehrenden Jesus Christus in einer dramatischen Militärschlacht im Heiligen Land zu kämpfen.

Wir finden die Prophezeiung im Buch der Offenbarung: „Der sechste Engel goss seine Schale in den Euphrat, den großen Strom; da trocknete er aus . . . Dann sah ich, wie aus den Mäulern des Drachen, des Tieres und des falschen Propheten drei unreine Geister hervorkamen, die aussahen wie Frösche. Es sind

dämonische Geister, die Wunder tun. Sie suchen alle Könige der Erde auf, um sie zum Kampf zu sammeln für den großen Tag Gottes, des Herrschers der ganzen Welt . . . Die drei Geister versammelten die Könige an einem Ort, der auf Hebräisch Harmagedon heißt“ (Offenbarung 16,12-14. 16; Gute Nachricht Bibel).

„Harmagedon“ ist die griechische Form des hebräischen *har Megiddo*, was „Hügel von Megiddo“ bedeutet, eine antike Festung, die mit Blick über die große nördliche Ebene im modernen Staat Israel gelegen ist.

Diese Prophezeiung bezieht sich also auf zukünftige Ereignisse, die in den Ländern östlich des Euphrats ihren Anfang nehmen und im Staat Israel enden werden. Tatsächlich werden sich, wie andere Prophezeiungen zeigen, die Armeen bei Megiddo versammeln, die Frontlinien der letzten Schlacht werden aber vor Jerusalem aufeinander treffen. Diese Schlacht wird den Höhepunkt des Ringens der Menschheit mit den als „Dämonen“ bezeichneten bösen und geistlichen Mächten darstellen.

Harmagedon wird mit großer Zerstörung und Gottes letztendlichem Eingreifen, um durch Zwang die Gewalt im Rahmen eines sich entwickelnden globalen Krieges unter Einsatz erschreckender Massenvernichtungswaffen zu beenden, gleichgesetzt.

Gibt es irgendeine Verbindung zwischen dem Anschlag auf das World Trade Center in New York und Harmagedon? Ist etwas bei diesem Ereignis geschehen, was zu solch einer gigantischen Schlacht führen könnte?

## Gotteskrieger

Mitte Oktober 2001 stand ich neben dem Gelände, auf dem die Zwillingstürme des World Trade Center nur sechs Wochen zuvor gestanden hatten. Als ich das erstaunliche Ausmaß der Zerstörung wahrnahm, schienen die Beschreibungen der Bibel von der endzeitlichen Zivilisation angemessen.

Wir leben in einer erstaunlichen Zeit, in der sich beide Seiten in diesem Konflikt auf Gott berufen. In weniger als einer Stunde brachten islamische Terroristen mehr als 4000 ►

amerikanische, britische, israelische und deutsche Staatsbürger sowie viele Bürger anderer Nationen um. Sie standen unter dem Bann Osama Bin Ladens und waren durch seine Gehirnwäsche dazu gebracht worden zu glauben, dass ihr Einsatz der höchste Wille Allahs für sie sei.

Ebenso wie Ereignisse, die vor Tausenden von Jahren in den Prophezeiungen der Bibel niedergeschrieben wurden, kreisten die Schreckensereignisse von New York und Washington um Konflikte über Gott und den Nahen Osten.

Am 12. September 2001 offenbarte US-Präsident Bush seine Ignoranz, als er zu einem „Kreuzzug“ gegen den Terrorismus aufrief. Die arabische Reaktion darauf war eine Mischung aus Schock und Bestürzung – selbst bei den Arabern, die Amerika freundlich gesonnen waren. George W. Bush benutzte nie wieder den Ausdruck *Kreuzzug*, und das aus einem wichtigen Grund. Der Begriff hätte seine Bemühungen zunichte machen können, ein Bündnis mit freundlich gesinnten muslimischen Regierungen für einen erfolgreichen Krieg gegen den Terrorismus zu schließen und aufrechtzuerhalten.

Für Muslime steht das Wort *Kreuzzug* in Verbindung mit dem Einfall „christlicher“ Armeen in muslimische Länder und der Tötung von Muslimen „im Namen Gottes“. Um den durch seine Wortwahl entstandenen diplomatischen Schaden zu begrenzen, sagte Bush später, dass die Terrortaktiken von Osama Bin Laden genauso wenig den wahren Geist des Islams verkörperten, wie die Kreuzzüge die Lehren Jesu verkörpert hätten.

Doch der islamische Terrorismus ist eine Gefahr für den Westen. Um diese Bedrohung zu verstehen, muss uns bewusst sein, dass wir Zeugen eines gewalttätigen Konflikts zwischen unterschiedlichen Kulturen, Gottesvorstellungen und vor allem Religionen sind.

### Die Kreuzzüge sind nicht vergessen

Die Reaktion der Muslime auf die unglückliche Wortwahl von George W. Bush bestätigt, dass die Kreuzzüge die am meisten verabscheute Zeit in der mehr als 1300-jährigen Geschichte des Islams sind. Die arabische Kultur hat das massenhafte Abschlachten von Muslimen durch weiße Europäer nicht vergessen, noch haben intellektuelle islamische Fundamentalisten es vergeben.

Nach der von Papst Urban II. inszenierten Eroberung Jerusalems beim ersten Kreuzzug berichtete ein Ritter namens Raymond von Aguilers Folgendes über das Gemetzel in der Stadt: „Berge von Köpfen, Händen und Füßen lagen auf den Straßen“, schrieb er. Er freute sich zudem über die mehr als eintausend

Menschen, die „christliche“ Soldaten allein auf dem Tempelberg ermordet hatten.

„Im Tempel und der Vorhalle Salomos riteten die Männer in Blut, das ihnen bis an die Knie und die Zügel reichte. In der Tat“, schrieb er, „war es ein gerechtes und herrliches Urteil Gottes, dass dieser Ort mit dem Blut von Ungläubigen gefüllt werden sollte, da er so lange unter ihren Gotteslästerungen zu leiden hatte.“

Heute haben mehr als eine Milliarde Muslime und ihre Kleriker, von Marokko an der nordatlantischen afrikanischen Küste bis zu den philippinischen Inseln im Pazifik, die acht Kreuzzüge, die zwei Jahrhunderte lang anhielten, nicht vergessen. Es mag der westlichen Welt als seltsam erscheinen, dass den Muslimen dieser Konflikt so gegenwärtig ist, als hätte er sich gestern ereignet. Die Invasionen durch italienische, französische, deutsche und normannische Soldaten auf Geheiß des mittelalterlichen Papsttums bilden einen aktuellen Bezugsrahmen für die Perspektive islamischer Extremisten gegenüber der amerikanischen Außenpolitik.

Wie der Autor James Reston in seinem Buch *Warriors of God* schreibt: „Was für eine Religion glorreich war, wurde für eine andere zu Schmach und Schande.“ Das Massaker in Jerusalem „schuf eine Erinnerung, die für Muslime unvergesslich bleiben sollte. Die Stadt Jerusalem stank noch sechs Monate später von diesem Gemetzel, doch die Erinnerung daran stank neunzig Jahre später – und auch immer noch nach neunhundert Jahren“ (2001, Seite 73).

### Der unaufhörliche Krieg mit den Ungläubigen

Islamischen Jugendlichen, angefangen mit Schulkindern in den unteren Schulklassen bis hin zu Universitätsstudenten, wird die besondere muslimische Perspektive über die europäische Invasion und das Massaker an Muslimen vor 900 Jahren eingeschärft. Ihnen wird der heutige Konflikt als Teil einer kontinuierlichen theologischen Auseinandersetzung dargelegt, in der die „Ungläubigen“ muslimisches Land rauben wollen.

Dabei werten sie die damalige Einrichtung der römisch-katholischen Regierung durch die Kreuzfahrer, mit Hauptquartier in Jerusalem – das „lateinische Königreich Jerusalem“ – lediglich als einen Vorläufer des westlich orientierten imperialistischen Staates Israel.

Beides, so wird ihnen beigebracht, wurde auf eine illegale bzw. ungerechte Weise gegen den Willen Allahs etabliert. Demnach bekämpfen sie die gleichen Leute, wenn sie ihr heiliges Land zurückerobern wollen, das ihnen von den modernen Juden als amerikani-

schen und christlichen Stellvertretern geraubt wurde. Ihrer Überzeugung nach steht hinter den Juden der Große Satan, die USA, die sie als die größte böse Macht der Welt sehen, eine ernste Bedrohung für die Existenz des Islams.

Die radikalen palästinensischen Fundamentalisten haben ständig zum heiligen Krieg – *Dschihad* (oder „Kampf“) – aufgerufen, um westliche Ungläubige aus Jerusalem und dem Heiligen Land zu vertreiben. Aber vor dem 11. September 2001 blieb es von der Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, dass eine neue Form des *Dschihad* von radikalen fundamentalistischen Terroristen ins Leben gerufen wurde. Er richtet sich gegen alle Religionen, Glaubensvorstellungen und Lebensweisen, die als dem Islam entgegengesetzt empfunden werden.

Der Ajatollah Chomeini bewies muslimischen Fundamentalisten, dass radikaler Terrorismus mit öffentlichen Demonstrationen und der Manipulation der öffentlichen Meinung durch die Nachrichtenmedien verbunden werden kann, um islamische Regierungen zu stürzen, die mit den USA verbündet sind. Sein Sohn Ahmad Chomeini sagte Ende 1991, dass „solange der Islam existiert, werden US-amerikanische Feindseligkeiten existieren, und solange US-amerikanische Feindseligkeiten existieren, wird der Kampf existieren“. Der bewaffnete Kampf muss sich über den Nahen Osten hinaus erstrecken, sagte er, „weil der Kampf gegen Israel ein Krieg gegen die USA und Europa ohne ein schnelles Ende ist“ (Yossef Bodansky, *Bin Laden: The Man Who Declared War on America*, 2001, Seite 16).

Das gibt dem *Dschihad* eine weitaus größere Tragweite als nur den israelisch-palästinensischen Konflikt. In der Tat stellt dieser islamische fundamentalistische Terrorismus, der in den letzten 40 Jahren aufgekommen ist, eine ernsthafte Bedrohung für den freiheitlichen Lebensstil des Westens dar. Das zeigten die als Reaktion auf die Anschläge von September 2001 eingeführten Sicherheitsmaßnahmen.

### Von Saladin zu Bin Laden

Die Lehre vom persönlichen Kampf gegen das Böse, dem *Dschihad*, ist von zentraler Bedeutung im Islam. Sie findet sich im Koran, der Mohammed von Allah offenbart worden sein soll. Der größere *Dschihad* für jeden Menschen ist „ein *Dschihad* des Herzens“, wie Reston schreibt, „gegen seine sündhaften Neigungen“. Es ist ein „*Dschihad* der Zunge“, fährt er fort, und ein „*Dschihad* der Hand“, der es dem Menschen verbietet, „abscheuliche Taten zu begehen“. Es ist die Pflicht des Gläubigen, sein ganzes Leben dem Ringen mit und dem Überwinden von Lüsternheit,

Ungerechtigkeit und bösen Taten auf der persönlichen Ebene zu widmen.

Viele Muslime glauben, dass der nach außen gerichtete *Dschihad* eine genauso bindende Verpflichtung ist. Jeder individuelle Muslim muss gegen die Ungläubigen kämpfen, die den Glauben angreifen oder sich dem Willen Allahs widersetzen.

Der *Dschihad* umfasst Krieg gegen jede Person, die den Versuch unternimmt, Muslime von der wahren Anbetung Allahs abzubringen, und gegen jede Nation, die muslimische Heimatländer zu rauben oder zu verunreinigen sucht – vor allem, wenn es um die Geburtsstätte des Islams in Saudi-Arabien oder um Jerusalem geht, da Mohammed nach muslimischem Glauben von dort aus in den Himmel aufgefahren ist. Der *Dschihad* richtet sich gegen diejenigen, die Allah offen lästern und Mohammed als seinen Propheten verleugnen.

Osama Bin Laden war der Hauptorganisator des *Dschihad*s gegen Amerika. Seine Anhänger haben ihn mit Saladin, dem größten islamischen Befreier, verglichen, der den *Dschihad* gegen die Kreuzzüge geführt hat. Aber Saladin hat nie Selbstmord oder Massenmord von unschuldigen Frauen und Kindern – eine Sünde gegen den Koran – befürwortet.

### Saladin gegen den Westen

Nach der Invasion des ersten Kreuzzugs wollten die muslimischen Sultane von Kairo bis Bagdad Rache. Sie riefen einen *Dschihad* gegen die Ungläubigen aus dem Westen aus, von dem Reston sagt, dass er „der *Dschihad* des Schwertes war, um Götzendiener und vor allem Trinitarier zu töten“.

Indem er die Kalifate von Damaskus und Kairo als eine Macht vereinte, trat der kurdische Führer Saladin mit genug Stärke auf, um das „lateinische Königreich Jerusalem“ mit seinem Verteidigungsring aus hervorragenden Festungen und Burgen – von den Normannen gebaut –, die über das Heilige Land verteilt waren, herauszufordern.

Im Jahr 1187 rief Saladin einen *Dschihad* aus. Muslimische Kämpfer von Mesopotamien bis Ägypten folgten dem Aufruf. Saladin hat das „lateinische Königreich“ systematisch aufgelöst, indem er dessen Festungen eliminierte. Im September 1187 war Saladin bereit, Jerusalem zurückzuerobern. Die Stadtmauern wurden innerhalb nur weniger Wochen überwunden.

Saladin war erstaunlich barmherzig, im krassen Gegensatz zu den Kreuzfahrern des Jahrhunderts zuvor. Seine Menschlichkeit wurde unter seinen Zeitgenossen und auch zu späteren Zeiten gerühmt. Er befahl lediglich die Hinrichtung der Templer, die den Tempelberg kontrolliert hatten, und ließ eine

große Anzahl weiterer frei, entweder gegen Bezahlung oder einfach aus Nachsicht. Er hätte wahrscheinlich Tausende weitere vor der Sklaverei bewahrt, wenn es unter denen, die sich zum Christentum bekannten, keinen Verrat gegeben hätte.

Saladin war weder ein Massenmörder um politischer Ziele willen noch ein Terrorist im Stil des Osama Bin Ladens.

### Die Radikalisierung des Islams

In den 1970er Jahren, als großer Wohlstand aufgrund des Ölbooms in die Region floss, wandte sich eine große Zahl der intellektuellen Jugendlichen in den Universitäten von Ägypten und dem Libanon und der elitären Familien Saudi-Arabiens radikalen Lehren des islamischen Fundamentalismus zu. Es war eine Reaktion auf den ausufernden Einfluss von Alkohol, die sexuelle Unmoral und den materialistischen Konsum, die sie dazu bewegte, sich den früheren Lehren des Islams zuzuwenden. Sie begannen auf Universitätsprofessoren zu hören, die sagten, dass der Islam durch verderbliche Einflüsse aus dem Westen zerstört werden würde.

In feurigen Predigten haben islamische Lehrer die Idee propagiert, dass die Kultur der USA eine satanische Macht ist, die darauf ausgerichtet ist, das Leben ohne Gehorsam gegenüber Allahs Gesetz und dem Islam neu zu definieren. Die amerikanische Kultur wurde beschuldigt, die direkte Ursache für muslimische Verderbtheit von innen heraus zu sein und Muslime zu Abtrünnigen zu machen, die Allah und Mohammed dem Propheten nicht länger gehorsam waren.

„Im islamischen Gesetz ist Abtrünnigkeit ein Kapitalverbrechen“, schreibt Yossef Bodansky. Er betont, wie alle radikalen Muslime darin übereinstimmen, „dass der Einfluss der USA und der westlichen Zivilisation zuerst aus ihrer Mitte entfernt werden muss“, bevor muslimische Länder Allah wieder gefallen können (ebenda, Seite 17).

In ihrer Theologie betrachten radikale Muslime die USA als ihre größte Herausforderung beim Kampf des Guten gegen das Böse. Amerika und die Kultur des Westens verkörpern für sie den abgöttischen Glauben des Materialismus und der Dekadenz, der jeden Muslim seines ewigen Lebens im Paradies berauben wird.

### Harmagedon vor der Tür?

Am 11. September 2001 begann ein Kampf um die Zukunft des Nahen Ostens, des weltweiten Friedens und der Beziehung zwischen den islamischen Ländern und dem Westen, der die Zukunft aller heute Lebenden tiefgehend beeinflussen wird.

Dieser Krieg dreht sich um die grundlegendsten Vorstellungen über Werte, das Gute und das Böse. Es geht auch darum, ob es westlichen Nationen gelingt, den Terrorismus (der sich zurzeit vor allem gegen Amerikaner und Israelis überall auf der Welt richtet) auszumerzen. Es geht auch um die Zukunft der Weltwirtschaft – kurz gesagt, um all die Elemente, die für den Erfolg und die Sicherheit der Menschheit von Bedeutung sind.

Jesus selbst sagte, dass seine Jünger ihr Leben nicht der Verderbtheit, der Lust und der Liebe des Geldes widmen sollten. Der Islam sagt das Gleiche. Aber Christus verbot Hass und Mord, ein Gebot, das weder vom traditionellen Christentum noch vom Islam befolgt wird.

Ob es um die westlichen Nationen mit ihrer Geschichte der Kreuzzüge oder um die Muslime mit ihrer Geschichte des *Dschihad*s geht, der einzige Ausweg besteht in den Lehren Jesu Christi: „Liebt eure Feinde . . . tut wohl denen, die euch hassen“ und „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Matthäus 5,44; 22,39; Schlachter-Bibel).

Wenn das nicht geschieht – und die Prophezeiungen deuten an, dass dies nicht vor Christi Rückkehr geschehen wird –, dann steht Harmagedon bevor. Gott wird es weder den Sündern des Christentums noch denen des Islams erlauben, seinen Plan zu vereiteln, das spektakuläre Reich Gottes zu errichten, das am Ende über die Erde herrschen wird.

Wir leben in gefährlichen, wenn nicht gar beängstigenden Zeiten. Jesus Christus war ein Realist. Aus diesem Grund gab er seinem geliebten Freund Johannes im Buch der Offenbarung die Vision von der zukünftigen Schlacht, die gemeinhin als Harmagedon bekannt ist. Sie wird kommen, weil die Nationen nicht die wahren Lehren Gottes, wie wir sie nur in der Bibel finden können, annehmen werden.

Die Welt scheint in der Tat an der Schwelle zu Ereignissen zu stehen, die zu einer Entwicklung im Weltgeschehen führen könnten, die die Bibel als „die Zeit des Endes“ bezeichnet. Dann werden praktisch alle Nationen der Welt in ein Konfliktszenario verwickelt werden, dessen geographischer Mittelpunkt das Heilige Land und Jerusalem sein werden.

Für manche Menschen erscheint heute diese Zukunft undenkbar, doch in dem Mahlstrom des Konflikts wird die Bedeutung der biblischen Prophezeiungen immer klarer und wichtiger als jemals zuvor. Zum besseren Verständnis dieser Zukunft empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?*. Sie können diese Broschüre bei uns bestellen oder im Internet als PDF-Datei herunterladen. **GN**





## Gaddafis Vergangenheit holt Libyen ein

Im September 1969 wurde Libyens König Idris durch einen Staatsstreich gestürzt, der den jungen Oberst Muammar al-Gaddafi an die Macht brachte. Seither sorgt sein revolutionärer Eifer für Chaos und Unfrieden.

**E**s geschah an einem frühen Montagmorgen. Mein Büro befand sich im Erdgeschoss unseres Hauses in der Hauptstadt der westafrikanischen Nation Ghana. Ich werde dieses Datum nie vergessen – den 4. Juni 1979. Als ich die Treppe in Richtung Büro hinunterging, kam ein Büroangestellter angerannt und rief: „Ein Putsch! Ein Putsch!“

Was wir erlebten, war ein klassischer afrikanischer Staatsstreich, der gewaltsame Sturz einer Regierung. Wir hörten im Radio Militärmusik, unterbrochen von gelegentlichen Schüssen. Der von der Regierung kontrollierte (und damals einzige) Rundfunksender fiel zwei- oder dreimal jeweils in die Hände der anderen Seite. Die Ursache? Junge Offiziere der Luftwaffe versuchten höherrangige Offiziere der Armee, die seit mehr als sechs Jahren die Macht innehatten, zu stürzen.

In den nächsten zwei Tagen wurde gekämpft. In dieser Zeit war es lebensgefährlich, sich überhaupt draußen zu bewegen. Mehr als vier Tage lang waren wir ohne Strom. Als Folge davon war das Fleisch in unserer Tiefkühltruhe verdorben – Nahrung, die schwer zu besorgen war. Die Wasserversorgung setzte zeitweise aus, was uns weitaus mehr Sorgen bereitete. Damals war eines unserer zwei Kinder nur einige Wochen alt.

Vier Tage nach dem Putsch, an einem Freitag, war die Schlagzeile in unserer lokalen Zeitung ein einfaches „Keine Lebensmittel“. Die neue Revolutionsregierung aus jungen, idealistischen Sozialisten hatte Preiskontrollen für Nahrungsmittel eingeführt, was unweigerlich zu einem Engpass führte. Einige Tage danach wurde eine Reihe von älteren Ghanaern, frühere Staatsoberhäupter eingeschlossen, an den örtlichen Strand gebracht und dort kurzerhand erschossen.

### Libyens Fingerabdrücke beim Putsch

Es stellte sich später heraus, dass dieser Putsch von Libyens revolutionärem Oberst Muammar al-Gaddafi ermutigt worden war, der selbst zehn Jahre zuvor durch einen

Staatsstreich an die Macht gekommen war. Sein jugendlicher Eifer inspirierte andere dazu, seinem Beispiel zu folgen. Ghana war eines von drei Ländern, in denen erfolgreiche Staatsstreich eine Verbindung mit Libyen aufwiesen.

Einige Monate später besuchte ich Liberia zum zweiten Mal. Als ich zum ersten Mal dorthin reiste, war der amtierende Präsident ein Nachfahre von afroamerikanischen Sklaven, die nach Afrika zurückgekehrt waren und das Land im frühen 19. Jahrhundert gegründet hatten. Bei meinem zweiten Besuch waren er und seine Regierung durch einen Putsch gestürzt worden, der wohl noch gewaltsamer war als der in Ghana. Mehr als zwei Jahrzehnte an Gewalt und Bürgerkrieg sollten folgen, bevor Liberia einen Wiederaufbau in Angriff nehmen konnte. Erneut hatte Libyen seine Hand in dem Putsch.

Ähnliches ereignete sich in Burkina Faso, Ghanas nördlichem Nachbarn, wo Thomas Sankara 1983 an die Macht gelangte. Für einen weiteren marxistischen Revolutionär mit ähnlichen panafrikanischen Idealen wie Gaddafi war Gewalt ein Mittel zum Zweck.

Diese drei Staatsstreich hatten größere Auswirkungen für mich persönlich. Wie viele Regierungsumstürze in der gesamten Region tatsächlich von Libyens Gaddafi verursacht wurden, kann ich nicht sagen, aber diese drei zählen mit Sicherheit dazu.

### Gaddafi und der Terrorismus

Als ich diesen Artikel verfasste, führte Libyens Präsident einen erbitterten Kampf um seinen Thron – und ich gebrauche den Begriff *Thron* mit Absicht. Obwohl Gaddafi König Idris 1969 gestürzt und eine Republik gegründet hat, hat er ganz offensichtlich versucht, sich eine eigene Dynastie zu schaffen. Er hatte geplant, dass einer seiner Söhne als sein Nachfolger die Regierungsgewalt übernehmen sollte.

Eines ist klar: Wenn Gaddafi nicht durch die Aufständischen am Boden besiegt werden kann – was anscheinend durch die Luftangriffe

der NATO allein nicht der Fall sein wird –, wird er mit allen ihm zur Verfügung stehenden gewaltsamen Mitteln zum Gegenschlag gegen die Rebellen ausholen.

In der wöchentlichen Nachrichtenanalyse von Stratfor stellte Scott Stewart am 10. März 2011 die Frage: „Wird Libyen erneut das Zeughaus des Terrorismus werden?“ Er erläuterte seine Frage wie folgt: „Während der 1970er und 1980er Jahre diente Libyen dem Terrorismus als Waffenlager. Während diese Rolle am meisten ins öffentliche Bewusstsein gedrungen sein mag, als umfangreiche Waffenlieferungen abgefangen wurden, die Libyen der provisorischen Irisch-Republikanischen Armee senden wollte, war die libysche Beteiligung bei der Bewaffnung von Terrorgruppen weitaus umfangreicher. Spuren, denen bei den Waffen nachgegangen wurde, die bei Terroranschlägen von Gruppen wie der Organisation des Abu Nidal eingesetzt worden waren, zeigten, dass die Waffen aus Libyen stammten.“

Wegen Libyens fortlaufender Beteiligung an Terroranschlägen gab es häufig Spannungen mit den westlichen Nationen. 1981 schossen die USA zwei libysche Kampfflugzeuge ab, die Libyens Anspruch auf internationale Gewässer im Golf von Sidra durchsetzen wollten. 1986 versenkten die US-Streitkräfte zwei libysche Schiffe und griffen Raketenabschussbasen an, die Raketen auf amerikanische Flugzeuge abgefeuert hatten.

Die Libyer rächten sich, als eine Bombe ein TWA-Flugzeug in Europa aufriss und vier Menschen tötete. Drei Tage später explodierte eine Bombe in einer Disco in Berlin, die von US-Soldaten oft besucht wurde. Drei Besucher – darunter zwei Angehörige der amerikanischen Berlin-Brigade – starben, 200 weitere Menschen wurden verletzt. Als Vergeltung bombardierten US-Kampffjets Libyen.

### Alte Rechnungen mit Frankreich und Großbritannien

Gaddafi macht Libyen sicherlich bekannter als sein Vorgänger. 1984 wurde eine britische Polizistin vor der libyschen Botschaft in London erschossen, was eine schwere Verletzung des internationalen Rechts darstellte. Danach wurde die Botschaft elf Tage lang belagert, bis Großbritannien den Libyern erlaubte, das Land zu verlassen.



Am 21. Dezember 1988 wurde PanAm-Flug 103 über Lockerbie in Schottland durch eine Explosion zum Absturz gebracht. Dabei starben 259 Passagiere und Besatzungsmitglieder, ebenso elf weitere Personen am Boden. Ermittler verfolgten die Spur der Bombe zu libyschen Agenten zurück. Erst vor Kurzem hat ein hochrangiger Libyer deutlich gemacht, dass der Einsatz der Bombe durch niemanden außer Oberst Gaddafi genehmigt worden sein konnte.

Es ist interessant, dass die französische Regierung als erste die Flugverbotszone für Libyen vorgeschlagen hat, die Ende März eingerichtet wurde. Vor über 20 Jahren hat Frankreich Libyens Pläne, die Regierung im benachbarten Tschad, einer früheren französischen Kolonie, zu stürzen, durchkreuzt. Als Vergeltung platzierten libysche Agenten im September 1989 eine Bombe an Bord eines französischen Flugzeugs, das von der Hauptstadt des Tschads aus abflog. Alle 170 Menschen an Bord starben.

Die Unruhen in Libyen könnten den islamischen Dschihadisten nutzen, so die Analyse von Scott Stewart: „Der Konflikt in Libyen könnte Dschihadisten in Libyen mehr Handlungsfreiraum geben, als sie seit vielen Jahren genossen haben“, schrieb er. „Diese Bewegungsfreiheit für die Dschihadisten kann nicht nur Auswirkungen in Libyen haben, sondern auch in der weiteren Region – beispielsweise durch Waffenlieferungen.“

Es gibt Berichte, wonach ausländische Regierungen darüber diskutieren, ob sie den libyschen Rebellen Waffen liefern sollen. Es

ist zwar nicht geklärt, ob solche Überlegungen ernst gemeint sind, doch frühere Bemühungen um die Bewaffnung von Rebellen in Gebieten wie Afghanistan oder Zentralamerika hatten langfristige negative Nachwirkungen.“

Die libyschen Rebellen wollen Gaddafi stürzen und damit ihre Freiheit von einem Tyrannen gewinnen. Was kommt aber danach? Viele wünschen sich ein demokratisches System, doch andere wollen das absolut nicht. Dazu gehören die Dschihadisten, die die Situation zu ihrem Vorteil nutzen wollen.

In einer weiteren Analyse von Stewart mit dem Titel „Libyens Terrorismus-Option“ (23. März 2011) spekulierte er über weitere Terrorakte gegen westliche Nationen, die militärisch in Libyen eingreifen: „Gaddafi weiß genau, dass die NATO-Militäraktionen gegen libysche Militärziele Angriffe sind, die sich gegen sein Regime richten. Er hat Frankreich und Großbritannien gewarnt, dass sie ihr Eingreifen bereuen würden . . .“

Das Verhaltensmuster des Gaddafi-Regimes in der Vergangenheit lässt bei Gaddafis Drohungen an die Möglichkeit denken, dass er, verzweifelt und leidend, erneut zu Terror als Vergeltungsmittel für Angriffe gegen sein Regime greifen könnte. Seine Furcht vor Sanktionen und ähnlichen Maßnahmen kann sich leicht in Luft auflösen, wenn er glaubt, er habe nichts mehr zu verlieren.“

### Ein kommender Kampf zwischen dem Norden und dem Süden

Diejenigen, die die Prophezeiungen der Bibel kennen, müssen sich nun fragen, ob das

ein Vorläufer von Ereignissen ist, die beim Propheten Daniel vorausgesagt wurden: „Und zur Zeit des Endes wird sich der König des Südens mit ihm messen, und der König des Nordens wird mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen gegen ihn anstürmen“ (Daniel 11,40).

Hinweise auf die Könige des Nordens und Südens in Kapitel 11 von Daniel beziehen sich auf zwei große Reiche der antiken Welt, die nach dem verfrühten Tod von Alexander dem Großen entstanden. Nach seinem Ableben wurde sein Reich unter seinen vier Generälen aufgeteilt.

Einer war Ptolemäus, der die ptolemäische Dynastie im alten Ägypten gründete, die drei Jahrhunderte später mit dem Tod von Königin Kleopatra endete. Sein Königreich befand sich südlich von Jerusalem, daher die Bezüge auf den „König des Südens“. „König des Nordens“ bezieht sich auf das Reich des griechischen Generals Seleukus und die seleukidische Dynastie, deren Hauptstadt Antiochien war. Es gab oft Konflikte zwischen diesen beiden Mächten.

Zur Endzeit wird es erneut Konflikte zwischen diesen beiden Großmächten der Region geben – zwischen einem wiedererstandenen Römischen Reich in Form einer neuen Supermacht, die ihr Zentrum in Europa hat, und einer Allianz der islamischen Welt im Süden. Die erstere wird in Nordafrika, Ägypten und Libyen eingeschlossen, einfallen – die Gebiete, in denen es in letzter Zeit so viele Unruhen gab.

Größere Terrorattacken gegen Europa, die von Gaddafi oder anderen „terroristenfreundlichen“ Staaten gefördert würden, könnten sicherlich dazu führen, dass die Ereignisse im Hinblick auf die Erfüllung dieser Prophezeiungen an Gewicht gewinnen. Indem die Tumulte im Nahen Osten zunehmen und viele Nationen in Mitleidenschaft ziehen, scheint es wahrscheinlicher, dass als Folge der gegenwärtigen Unruhe dschihadistische Islamisten in der Region an die Macht gelangen und dann möglicherweise danach streben, Europa anzugreifen und so einen großen Krieg zwischen Zivilisationen auslösen.

Wir müssen unser Augenmerk auf den Nahen Osten gerichtet halten. Zum besseren Verständnis der Zukunft dieser Region empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Krisenherd Nahost: Was sagt die Bibel über seine Zukunft?*. Sie können die Broschüre bei uns bestellen oder sie im Internet als PDF-Datei herunterladen.

GN



# Die Lektion der Elefanten von Luangwa

Von Rex Sexton

Die Zerstörung der Elefantenherden in Nordsambia führte zu einem Zerfall der sozialen Strukturen dieser majestätischen Geschöpfe. Darin bergen sich auch für uns Menschen traurige und ernüchternde Lektionen.



Ein Elefantenbaby und dessen Mutter in Sambias Nordluangwa-Nationalpark (2010).

**G**ift“ [Geschenk] war eine Waise. Sie war ungefähr fünf Jahre alt, als sie ins Lager von Mark und Delia Owens wanderte. Sie hatte keine Eltern, keine Tanten oder Onkel und wahrscheinlich auch keine Geschwister mehr.

Durch irgendein Wunder überlebte sie das Abschlachten, dem ihre Familie zum Opfer fiel. Von den späten 1970er bis Ende der 1980er Jahre erschossen gewerbsmäßige Wilderer fast 100 000 Elefanten im Nordluangwa-Nationalpark in Nordsambia – ungefähr 93 Prozent der dortigen Elefanten. Ihr Fleisch, ihre Haut und ihr Elfenbein wurden verkauft. Die sambische Regierung war machtlos gegenüber den professionellen Wilderern.

## Zwei unverhoffte Retter

1986 kamen Mark und Delia Owens nach

Sambia und starteten das „North Luangwa Conservation Project“ (NLCP) mit dem Ziel, den 6200 Quadratkilometer großen Nationalpark wiederherzustellen und zu erhalten. Die Owens hatten sich als Studenten an der University of Georgia kennengelernt und geheiratet. Sie verkauften alles, was sie konnten, packten ihre Rucksäcke und verbrachten sieben Jahre in Zelten in der botsuanischen Kalahari-Wüste. Sie studierten dort schwarzmähnige Löwen und die schwer fassbaren braunen Hyänen in einer Gegend, die so abgelegen ist, dass die meisten Tiere dort noch nie einen Menschen gesehen haben.

In Sambia wurden Mark und Delia von ihrer eigenen Stiftung und der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt unterstützt. Sie halfen dabei, das Wildern einzudämmen, indem sie den örtlichen Kundschaftern mit Ausrüstung,

Fahrzeugen, Kommunikationsgeräten, einer Schule und finanziellen Anreizen aushalfen. Als Folge der Zusammenarbeit mit dem Paar wurden die Wildhüter des Nationalparks zu den besten in ganz Sambia.

Das NLCP betreute vierzehn Dörfer, die dafür berüchtigt waren, gewerbsmäßigen Wilderern Unterschlupf zu gewähren. Mark und Delia arbeiteten in diesen Dörfern, um kleine tragfähige Betriebe aufzubauen und auch andere Alternativen zum Wildern zu bieten, das zuvor die Haupteinkommensquelle in diesem Gebiet gewesen war.

Almosen wurden nicht verteilt, sondern rückzahlbare Mikrokredite für Geschäftsgründungen. Die Dorfbewohner wurden zum Anbau von zum Verkauf bestimmten Nahrungsmitteln und dem Erlernen der gewerblichen Landwirtschaft angehalten. Mehr als 2000 Familien im Zielgebiet des NLCP profitierten von diesem gemeinschaftlichen Entwicklungsprozess und den landwirtschaftlichen Hilfsprogrammen.

Das letztendliche Ziel des NLCP war die Entwicklung eines sanften Tourismus im Park. Diese Industrie sollte die Elefanten schützen und Dorfbewohnern, die früher für ihren Lebensunterhalt auf das Wildern angewiesen waren, eine Einnahmequelle bieten. Als Mark und Delia 1986 in North Luangwa ankamen, wurden jedes Jahr 1000 Elefanten und viele schwarze Nashörner gewildert. 1994 war es mit dem Wildern vorbei und die Herde konnte sich wieder erholen.

Das umfassende Wildern in den fast fünfzehn Jahren zuvor hatte entsprechenden Schaden angerichtet, wie Mark und Delia in einer fast zehnjährigen Studie über die Elefanten lernen sollten.

## Die Zerrüttung der Sozialstruktur

Afrikanische Elefanten leben normalerweise in engen sozialen Gruppen oder in Familieneinheiten. Die Weibchen bleiben ihr ganzes Leben lang Teil ihrer Gruppe. Die Einheit wird von einem älteren, als Matriarchin bezeichneten Weibchen angeführt, das über 60 Jahre alt werden kann.

Mütter, Großmütter, Tanten, Schwestern, Cousinen suchen sich gemeinsam ihr Futter und spielen in den Flüssen. Die älteren weiblichen Elefanten bringen den jüngeren ständig mütterliches Verhalten bei. Sie fördern die Bindung zwischen Mutter und Kind, indem



sie sie ständig berühren und ihre Körperteile reiben.

Die Tiere zeigen nur wenig aggressives Verhalten einander gegenüber. Junge Männchen bleiben in der Gruppe, bis sie zwischen neun und vierzehn Jahre alt sind. Dann verlassen sie die Gruppe, um sich eine Partnerin zu suchen. Erwachsene Männchen sind entweder Einzelgänger oder verbringen ihre Zeit mit nur wenigen anderen Männchen.

Die älteren Weibchen – vor allem die Matriarchin – halten die Familie zusammen und bringen den anderen Tieren bei, wie sie Wasser, Nahrung und Schutz finden und gut im Dschungel und der Savanne leben können. Elefanten gehören zu den sozialsten und kooperativsten Tieren auf Erden.

38 Prozent der Elefanten in Luangwa hatten keine Stoßzähne. Normalerweise haben ca. zwei Prozent aller afrikanischen Elefanten keine Stoßzähne, aber die Wilderer hatten den Genpool verändert. Sie hatten es gezielt auf Tiere mit Stoßzähnen, die sie als Elfenbein verkaufen konnten, abgesehen.

Schlimmer als die fehlenden Stoßzähne war, dass die Sozialstruktur der Tiere verändert wurde. Die Familieneinheiten waren kleiner und jünger. Vor dem Wildern waren mehr als die Hälfte der Elefanten über 20 Jahre alt, jetzt waren es nur noch sechs Prozent. Nur wenige Weibchen im besten Reproduktionsalter – 20-45 Jahre – waren am Leben geblieben.

Die Owens es erkannten, dass es keine weisen, alten Matriarchinnen mehr gab, die die Familieneinheiten führen konnten. Stattdessen wurden sie von Weibchen, die etwa fünfzehn Jahre alt waren, geführt. Manche Gruppen bestanden ausschließlich aus Waisen. Junge Männchen ohne eine Familienstruktur bildeten den Straßengang vergleichbare Gruppen – sie jagten unwilligen Weibchen hinterher und bekämpften sich untereinander. Die Elefanten des Parks waren auf das Niveau einer Bande umherstreifender Teenager reduziert worden.

### Die traurige Geschichte einer Waisen

Kommen wir jetzt auf „Gift“ zurück. Der Name war dem verwaisten Elefantenweibchen gegeben worden, das ins Lager der Owens es gewandert war. Sie hatte niemand, der sie trainierte, beschützte oder ihr beibrachte, wie sie sich verhalten sollte. Sie hatte sich zuvor einer der männlichen Gruppen aus halbwüchsigen Elefanten angeschlossen.

Normalerweise wäre sie erst später in die Nähe männlicher Elefanten gekommen. Die Ovulation setzt bei afrikanischen Elefanten erst im Alter zwischen elf und vierzehn Jahren ein und sie haben ihren ersten Nachwuchs normalerweise nicht, bevor sie mindestens sechs

zehn Jahre alt sind. Die Owens es beobachteten drei Jahre später erstaunt, dass Gift, jetzt erst acht Jahre alt, ein Baby hatte! Sie war erst halb so alt, wie es sonst für das Gebären sein sollte. Sie war zu einer alleinstehenden Mutter geworden, was in einer normalen Elefantenherde eine völlige Neuheit darstellte.

Als Folge des Wilderns bestand ein Viertel der „Elefantengruppen“ jetzt nur noch aus zwei Elefanten – einer jungen Mutter und ihrem Baby. Diese Babys sollten ohne die Liebe, den Schutz und das Beispiel älterer und weiserer Lehrer aufwachsen.

Weil sie jung und verwaist war, war Gift keine gute Mutter. Nur selten berührte sie ihr Baby oder spielte mit seinem Rüssel, was unter Elefanten ein emotionales Band schafft. Aber Gift und ihr Kleines waren nicht das einzige Mutter-Kind-Paar, das in dieser Hinsicht Schwierigkeiten hatte, so wie auch Gift nicht die einzige war, die ohne Familie aufwuchs.

Als Gift sechzehn wurde – das normale Alter für eine Erstgeburt – hatte sie bereits drei Junge und war auch schon eine Großmutter. Wie unterschiedlich ihr Leben doch verlaufen wäre, wenn sie von einer normalen Familie aufgezogen, betreut, trainiert und geliebt worden wäre.

Nur die Zeit wird zeigen, ob die Elefanten in Luangwa sich je wieder erholen werden und die Familienstruktur zurückgewinnen können, die ihnen seit Jahrtausenden Stabilität vermittelt hat. Aufgrund des Einsatzes der Owens es und des NLCP nehmen diese majestätischen Tiere wieder an Zahl zu. Es gibt Hoffnung für ihre Zukunft.

### Eine Lektion für uns

Mark und Delia Owens haben die Bücher *Cry of the Kalahari* und *The Eye of the Elephant* veröffentlicht. Wenn Afrikaner lesen, welche unglaublichen sozialen Veränderungen bei diesen Elefanten bewirkt wurden, vergleichen sie die Symptome oft mit dem, was heute in Afrika als Folge der AIDS-Epidemie vor sich geht.

Ich stieß vor einigen Jahren während eines Aufenthalts in einer Jugendherberge in Livingstone in Sambia auf die Arbeit von Mark und Delia Owens. Meine Frau und ich waren nach Botswana und Sambia gereist, um unsere älteste Tochter Hollie zu besuchen, die damals als Medizinstudentin im größten Krankenhaus in Gaborone in Sambia arbeitete.

Sie sagte uns, dass es in dieser Gegend sehr wenige Menschen im Alter zwischen 25 und 60 Jahren gibt, die noch am Leben sind. Überall im südlichen Afrika hat AIDS schweren Schaden verursacht. Ganze Dörfer sind verlassen und Waisen müssen für sich selbst

sorgen oder werden von Angehörigen oder in Waisenhäusern erzogen.

Diejenigen von uns, die im Westen leben, können sich, wenn auch auf andere Weise, mit den Folgen einer zerstörten Familienstruktur identifizieren. Seit den 1960er Jahren haben in der westlichen Gesellschaft radikale soziale Veränderungen stattgefunden. Unsere Epidemie von ledigen Müttern und Gangs von jungen Männern, die gewalttätigen Aktivitäten nachgehen, erinnert auf unheimliche Weise an ähnliche Erfahrungen der Elefanten von Luangwa.

### Die Familie ist entscheidend für das Überleben

Es war die Absicht unseres Schöpfers, dass die Familienstruktur der Elefanten ihnen Stabilität, Sicherheit und lebenslange enge Beziehungen eröffnen sollte. Sie schafft auch die Möglichkeit, den Jungen zu vermitteln, wie sie sich als Erwachsene zu verhalten und zu handeln haben. Das Gleiche gilt für die Familienstruktur, die Gott für die Menschheit entworfen hat.

Jesus Christus hat in direkter Weise bestätigt, dass unser Schöpfer, da er der Urheber der Ehe ist, die Familie als Basiseinheit für die Menschen entworfen hat: „Habt ihr nicht gelesen: Der im Anfang den Menschen geschaffen hat, schuf sie als Mann und Frau und sprach: Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein?“ (Matthäus 19,4-5).

Jesus fügte dann noch hinzu: „So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden“ (Vers 6). Leider gab es während der letzten Generation unerbittliche Angriffe gegen die Einrichtung der Ehe, wobei in vielen Fällen das auseinandergerissen wurde, was Gott eingesetzt und zusammengefügt hat. In einer bestimmten Weise unterscheidet sich das nicht so sehr vom Wildern.

Einige Jahrzehnte nach Jesu Bestätigung der Ehe fügte der Apostel Paulus hinzu, dass das fünfte Gebot – „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren“ – „das erste Gebot [ist], das eine Verheißung hat“ (Epheser 6,2). Und was ist diese Verheißung? „Dass du lange lebest und dir's wohlgehe“ (5. Mose 5,16).

Wie sieht es in Ihrem Leben aus? Geht es Ihnen wohl?

Eine positive, liebevolle Familie ist der größte Segen sowohl für Erwachsene als auch für Kinder. Das trifft auf Elefanten zu und es trifft auch auf Menschen zu. Wenn diese familiäre Umgebung fehlt, erleben wir das Gleiche, was die Elefanten in North Luangwa durchgemacht haben.

GN

# Waren sie nur Vorschläge?



**W**aren die Zehn Gebote nur als Vorschlag für die persönliche Lebensführung gedacht? In einer Welt, die ihre moralische Orientierung verloren hat, könnte diese Frage kaum aktueller sein. Selbst die Nachrichtenmedien fragen nach dem Schwund der Moral in der westlichen Welt. Warum zählen und zitieren die Kirchen heute die Gebote anders als die Bibel?

Vor dem Hintergrund eines fehlenden Wertefundamentes in der Privatwirtschaft ermahnte der amerikanische Nachrichtenkommentator Ted Koppel die Studienabgänger der renommierten Duke University anlässlich ihrer Abschlussfeier: „Was Mose vom Berg Sinai mitbrachte, waren nicht die Zehn Vorschläge. Es sind Gebote, die in wenigen Worten annehmbares menschliches Verhalten definieren, nicht nur für damals oder für heute, sondern für alle Zeiten.“

Unsere kostenlose Broschüre *Die Zehn Gebote* hilft Ihnen, diesen zeitlosen Maßstab besser zu verstehen, ohne den ein menschenwürdiges Zusammenleben nicht möglich ist.



## GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09  
53195 Bonn

**TELEFON:**

(0228) 9 45 46 36

**FAX:**

(0228) 9 45 46 37

**E-MAIL:**

[info@gutenachrichten.org](mailto:info@gutenachrichten.org)